Zum Streit um Zilliacus

Autor(en): **J.W.B. / V.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1949)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-336238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ludwig Winder: Die Pflicht. Roman. 175 Seiten. Steinberg-Verlag, Zürich 1949.

Dem großen Schriftsteller und Kämpfer Ludwig Winder seien ein paar Worte gewidmet. Er gehörte zu dem Kreis um Franz Kafka und Max Brod; seine psychologisch tiefschürfenden, kämpferischen Artikel und Novellen erschienen in der «Neuen Rundschau» von S. Fischer. Er war ein Antimilitarist, ein scharfer Kritiker der bürgerlichen Presse, und so geschah es auch, daß sein Roman «Die rasende Rotationsmaschine», der in Rußland eine Auflage von über einer Million erlebte, in Deutschland keinen Verleger fand. Seine Schülernovellen waren Meisterstücke. 1889 in Mähren geboren, lebte er in Prag und siedelte später nach Deutschland über; zu Beginn des Dritten Reichs flüchtete er nach London, wo er in seelischer Not und Verzweiflung starb. Der einzige Roman, der von ihm in der Schweiz veröffentlicht wurde, war «Der Thronfolger».

«Die Pflicht», sein letztes Werk, zeigt den großen Schriftsteller. Die Besetzung Prags, der Widerstand gegen den Eindringling, der auch den kleinsten und uninteressiertesten Bürger aufrüttelte, ist mit einer solchen Eindrücklichkeit und Größe geschildert, wie es selten einem Dichter gelang. Das Buch ist erfüllt von der Atmosphäre, von dem großen Kampf, der dort vor sich geht; der Leser folgt gespannt bis zur letzten Seite. Ein kleiner Beamter, nichtsahnend, nur von der Sorge um seine Familie erfüllt, wird hineingerissen in das große Geschehen. Es ist kein großer Held, den Winder schildert, sondern ein Mensch wie du und ich. Aber sein langsames Erwachen, das Bewußtsein, nicht nur ein Individuum zu sein, sondern dazuzugehören, kämpfen zu müssen, selbst auf die Gefahr hin, seine Familie zu gefährden, ist unvergeßlich dargestellt. Der Freiheitswille eines ganzen Volkes offenbart sich in den wenigen, ganz schlicht gezeichneten Figuren dieses kleinen Romans. Ein Buch, das viele Leser finden muß und das dazu beitragen wird, den Menschen und Schriftsteller Ludwig Winder nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. C. F.

Rudolf Lämmel: Energie der Welt. 176 Seiten. A. Stutz & Co., Wädenswil, 1947.

Dieses Buch des bekannten Popularisators der modernen Naturwissenschaft bietet eine willkommene Übersicht der irdischen Energievorräte, der jährlichen Energieproduktion sowie eine Einführung in die Probleme der Atomenergie. Die letzten Kapitel behandeln Fragen des Energiekonsums sowie der Tarifberechnung. *A. E.*

Zum Streit um Zilliacus

A. Th. Fellet versucht («Rote Revue», August 1949), den Ausschluß von Konni Zilliacus aus der Labour Party als einen Racheakt dafür hinzustellen, daß der Ausgeschlossene nicht von der Meinung ausgehe, «daß das britische Auswärtige Amt immer recht hat.» Zur Unterstützung seiner Auffassung zitiert er Äußerungen zweier Labourabgeordneter (Bing und E. Hughes), verschweigt aber, daß die beiden als 80- bis 90prozentige Gesinnungsgenossen von Zilliacus mehr oder weniger in eigener Sache sprechen. Ihre Äußerungen sind weder als objektiv noch auch als repräsentativ anzusehen. Ein kontinentaler Sozialist dürfte doch nicht verschweigen, was der Haupteinwand gegen die von Zilliacus (und Solley) gepredigte politische Linie ist! Des Zitiertwerdens würdiger wäre gerade vom Standpunkt der kontinentalen Sozialisten, deren Lebensberechtigung Zilliacus leugnet, die Stimme der «Tribune» gewesen, die den wahren Hintergrund des Falles herausgearbeitet hat:

> «In Europa haben die Erklärungen von Zilliacus nur die Wirkung haben können, den kommunistischen Parteien zu helfen, die die Sozialdemokraten brutal unterdrücken. In vielen der Länder, die Zilliacus besucht hat, sind die sozialdemokratischen Führer eingesperrt oder sie sind in Emigration. Soweit uns bekannt ist, hat er nie seine Stimme zu ihren Gunsten erhoben. Im Gegenteil, er hat die heftigsten Beschimpfungen gegen die meisten der sozialdemokratischen Führer in Europa ausgestoßen. Er hat sich davon nicht abhalten lassen, während er zur gleichen Zeit die sogenannten «neuen Demokratien» in den Himmel gehoben hat, die für die voll-

kommene Unterdrückung einer demokratisch-sozialistischen Partei nach der anderen verantwortlich sind.

Die Wahrheit ist, daß Zilliacus in bezug auf die Sache des demokratischen Sozialismus ein vollkommener Defaitist ist. Wo die Kommunisten — gewöhnlich durch Gewalt und Betrug — gesiegt haben, glaubt er, daß die demokratischen Sozialisten einzupacken und der Kreml-Linie zu folgen haben. Warum hat jemand, so fragen wir uns, der an den demokratischen Sozialismus glaubt, wie es auch Zilliacus zu tun behauptet, weniger Recht in Polen oder der Tschechoslowakei zu sprechen und politisch zu arbeiten als hier in England?»

V. G.'s Nachbemerkung, daß man Zilliacus hätte in Blackpool ermöglichen sollen, seinen Standpunkt zu rechtfertigen, hat entschieden mehr Gewicht, und es hat auch eine viel stärkere Minderheit dafür als gegen den Ausschluß gestimmt. Man darf aber nicht übersehen, daß es der Mehrheit des Parteitages nicht um die Unterbindung der Redefreiheit, sondern um die Verhinderung eines Zeitverlustes gegangen ist, denn Zilliacus hatte seinen Standpunkt vorher schon in hunderten Reden und Artikeln niedergelegt. Seine Äußerungen nach dem Parteitag zeigen, daß er in Blackpool auch nicht ein einziges neues Argument angeführt hätte.

In einer jüngst erschienenen Broschüre vergleicht sich Zilliacus mit dem kürzlich ausgeschlossenen bulgarischen Kommunisten Trajtscho Kostov. Ein kleiner Unterschied ist doch festzustellen: während Kostov in seinem Kerker das Schicksal Petkovs erwartet, setzt Zilliacus seine politische und parlamentarische Tätigkeit ungestört fort. Das ist ein Unterschied, so klein oder so groß, wie die Differenz zwischen Zilliacus und dem demokratischen Sozialismus. J. W. B.

Wir halten an unserer Auffassung fest, daß es ein beschämender Verstoß gegen die Gebote der Fairneß war, über den Ausschluß von Zilliacus abzustimmen, ohne ihn in Blackpool zu Worte kommen zu lassen. Das Argument, man habe einen Zeitverlust verhindern wollen, weisen wir entschieden zurück. Die Gegner von Zilliacus durften reden, obwohl auch sie ihren Standpunkt schon vorher oft genug dargelegt hatten. *V. G.*

Eine Warnung

Hayek hat in seinem Aufsatz: «Die Intellektuellen und der Sozialismus» davor gewarnt, «die sozialistischen Intellektuellen einfach als eine lästige Gesellschaft neurotischer Ruhestörer zu betrachten»; es seien normalerweise weder böse Absichten noch egoistisches Interesse, sondern ehrliche Ueberzeugung und idealistisches Bestreben, die diese Einstellung bestimmten. Seit einem Jahrhundert seien es fast ausschließlich die Sozialisten gewesen, die sich ernsthaft mit einem Programm für die künftige Gestaltung der Gesellschaft auseinandersetzten und ein klar umrissenes Gedankensystem zu bieten hatten, das zu eindeutigen Lösungen der konkreten Einzelprobleme zu führen schien. Auch wenn dieses System an inneren Widersprüchen kranke und etwas ganz anderes hervorbringen müsse als die Sozialisten erwarteten, so sei doch dieses Programm das einzige gewesen, das tatsächlich die Änderungen der gesellschaftlichen Ordnung beeinflußt habe.

(«Neue Zürcher Zeitung», Nr. 1990, 1. Oktober 1949.)